

Joh 3,1-21

Nikodemus

1 Vorbemerkungen

Der Text steckt wie die meisten Johannes-Texte voller Theologie. Diese für Kinder verständlich aufzuarbeiten, ist sicher keine leichte Aufgabe. Gründlichen Vorarbeiten mit den Fragen: Wer, Wo, Wann, Was, Warum, sind deshalb umso wichtiger. Sehr wichtig ist außerdem, zu entscheiden, was weggelassen werden kann oder sogar sollte. Denn es ergibt sicher wenig Sinn, Kinder mit der kompletten Nacherzählung eines theologischen Gesprächs zu überfordern. Oder welche/r MitarbeiterIn hat diesen Text beim ersten Lesen durchdrungen?

2 P-O-Z-E-K

2.1 Personen

- **Jesus**

Jesus hat bereits Jünger um sich geschart. Er ist am Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit.

Man weiß von ihm. Man kennt ihn. Das eine oder andere Wunder ist bereits bekannt.

- **Nikodemus**

Nikodemus gehört zur Religionspartei der Pharisäer.

Die Pharisäer zeichnen sich aus durch eine starke Genauigkeit der Gesetzesauslegung und der Gesetzespraxis. D. h.: Um ja kein Gebot zu übertreten, machen sie ein noch genaueres und schärferes Gebot drumdrum. Sagt das Gesetz z.B., man darf bei Vergehen einen Menschen mit 40 Peitschenhieben auspeitschen, dann sagen die Pharisäer „40 weniger eins“ – man könnte sich ja verzählt haben. Bevor man also 41 Schläge austeilt und damit das Gesetz übertritt, lieber einen Schlag weniger.

Oder: Das biblische Gebot sagt, man soll von der Ernte des Feldes den Zehnten geben. Nun fragen die Pharisäer, was gehört denn alles zu den Früchten des Feldes? Vorsichtshalber geben sie auch den Zehnten von den geernteten Küchenkräutern und nicht wie üblich, nur vom Getreide.

Außerdem glaubten sie im Gegensatz zu den Sadduzäern an die Existenz von Engeln und an ein Leben nach dem Tod.

Die Pharisäer sind außerdem die Religionsgruppe, die mit Jesus am intensivsten im Gespräch waren. Nikodemus war als Pharisäer zudem noch Angehöriger des Hohen Rates, ein „Oberster der Juden“. Er war also überaus angesehen und einflussreich.

Der Hohe Rat war ein Gremium aus 70 Vertretern und galt als höchste politische, religiöse und juristische Instanz der Juden.

Der Hohe Rat geht auf die 70 Ältesten zurück, die zusammen mit Mose das Volk führten (4. Mose 11,16).

Der Hohe Rat war alles andere als eine Einheit. Die unterschiedlichen Religionsparteien, insbesondere Sadduzäer (Priesterschaft, Schwerpunkt Thora) und Pharisäer (Lehrer, alle Schriften des AT) gerieten immer wieder heftig aneinander.

Der Vorsitz des Hohen Rats lag in der Hand des amtierenden Hohen Priesters. Der Hohe Rat tagte regulär in der Halle der Quadersteine im Tempel.

Beim Bericht über die Grablegung Jesu taucht Nikodemus noch einmal auf (Joh 19, 39ff); er ist also wohl irgendwann zum Nachfolger Jesu geworden.

2.2 Ort

Irgendwo in Jerusalem an dem Ort, an dem Jesus sich aufhielt.

Auf jeden Fall sucht Nikodemus Jesus ausdrücklich auf. Es ist keine zufällige Begegnung.

2.3 Zeit

Es ist kurz nach dem Passafest (3,22 verlässt Jesus Jerusalem). Das Passafest erinnert an den Auszug aus Ägypten und ist etwa zur gleichen Zeit wie unser Osterfest.

In Jerusalem wird noch eine Menge Betrieb gewesen sein, v. a. im Tempelbezirk, wo die Familien noch einmal vorbei schauten, bevor sie die Stadt verließen.

Viele Pilger reisten zu Passa aus ganz Israel und aller Herren Länder nach Jerusalem. Denn nur im Tempel in Jerusalem durfte man das Passalamm schlachten. Die Stadt platzt in diesen Tagen immer aus allen Nähten.

Es ist noch der Beginn der öffentlichen Wirksamkeit Jesu. Direkt vorausgegangen (zumindest bei Johannes) ist die Tempelreinigung in Kapitel 2, auf die man in der Erzählung Bezug nehmen kann.

Neben dem ausdrücklich beschriebenen Weinwunder in Kana (Kapitel 2) hat Jesus in Jerusalem noch weitere Zeichen (Joh. 2,24) getan, die nicht näher beschrieben sind. Auf genau diese nimmt Nikodemus in seiner Einstiegsfrage Bezug.

– Wir müssen davon ausgehen, dass Jesus mindestens 3 Passafeste während seiner öffentlichen Wirksamkeit besuchte. Noch sind wir wohl zu Beginn seiner Wirksamkeit. (Achtung: Bei Johannes kommt die/eine Tempelreinigung am Anfang, während die drei anderen Evangelien erst am Ende seiner Wirksamkeit von einer Tempelreinigung berichten.)

Die Uhrzeit des Gesprächs ist nachts; es könnte sein, dass Nikodemus nicht gesehen werden wollte. Eine andere Erklärung könnte sein, dass Nikodemus gerade die Nacht als Zeit des geistlichen Studiums und Diskutierens nahm; das war durchaus üblich.

2.4 Ereignisse

- Was (zumindest bei Johannes) vorausgegangen ist: Tempelreinigung und Zeichen
- Kennenlernen von Nikodemus.

Wichtig ist: Er kennt sich aus in religiösen Dingen und meint es ernst.

- Gespräch mit Jesus:
 - Nikodemus: Wir wissen, du kommst von Gott
 - Jesus: Niemand kommt ins Reich Gottes, ohne neu geboren zu werden.
 - Nikodemus: Wie soll das gehen?
 - Jesus: Nicht leiblich, sondern aus Wasser (Lebenswende mit der Taufe) und Geist.
 - Nikodemus: Wie soll das gehen?
 - Jesus: Durch Glauben an den Sohn Gottes, der in die Welt kam zur Rettung, nicht zum Gericht.

2.5 Kern

- Wie komm ich in den Himmel?

Eine Frage, die insbesondere schon die Älteren im Kindergottesdienst beschäftigen dürfte.

Wir Menschen stellen uns das gerne so vor: Es gibt eine Treppe nach oben. Mit allen guten Taten, mit all unseren Anstrengungen, werden wir irgendwie Stufe für Stufe nach oben kommen.

Wenn dem so wäre, müssten wir fairer Weise auch eingestehen: Mit jeder blöden Antwort, mit jeder Lüge, mit jeder unterlassenen Hilfe fallen wir auch wieder eine Stufe zurück.

Wer will da den Aufstieg noch schaffen?

Jesus sagt was ganz anderes: Er ist quasi der „Lift/Aufzug“ nach oben. Was wir nicht schaffen können, er macht es möglich: Wer an ihn glaubt, wer ihm nachfolgt, wer in den Lift einsteigt, der kommt oben an.

- Vers 3: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Neu anfangen. Sein Leben auf Jesus hin ausrichten. Ihm das Leben anvertrauen. Von ihm sich leiten und lenken lassen. Fragen, was Jesus von mir will und dann entsprechend handeln.

- Joh 3,16 wird auch das „Kleine Evangelium“ genannt, und ist es sicherlich wert, als Merkvers gemeinsam auswendig gelernt zu werden.

Aha-Erlebnis: Ein Bild auf dem ein Mann schwitzend eine Leiter besteigt. (Evtl. Leiter auf Erdenball stehend, Ziel: Himmel außerhalb.)

Joh 3,16, allerdings verfälscht: So sehr hat Gott die Welt geliebt,
dass jeder, der die Leiter weitersteigt,
nicht verloren geht . . .

Wir machen uns Gedanken, was das bedeuten würde. Wir streichen den falschen Halbsatz und korrigieren ihn. Was bedeutet das nun für uns?

3 Erzählvorschlag:

Nachdenklich geht der vornehm gekleidete Mann im gepflegten Innenhof seines Hauses auf und ab. Sein Name ist Nikodemus. Seinen rechten Zeigefinger hat er in seinen Mundwinkel gelegt, seine Augenbrauen hat er zusammen gekniffen, so dass seine Stirn tiefe Falten wirft. Irgendetwas beschäftigt ihn so sehr, dass er die Zeit völlig vergessen hat. Er hat gar nicht bemerkt, dass es inzwischen dämmrig geworden ist.

Erst als ihm ein kühles Lüftchen ins Genick bläst, und er sich unweigerlich schütteln muss, blickt er auf und bemerkt, dass die Sonne schon längst hinter dem Horizont verschwunden ist: So etwas hat er in seinem ganzen Leben noch nicht erlebt:

Vor ein paar Tagen war eines der größten Feste im Jahr – Passa. Und wie immer wimmelte es in der Stadt nur so von Pilgern, die aus dem ganzen Land angereist waren, um Passa hier in Jerusalem zu feiern und im Tempel das Passa-Lamm zu opfern.

Und ausgerechnet zu der Zeit kommt ein Wanderprediger aus dem Norden und macht am Tempel ein riesen Theater: Fürchterlich aufgeregt hat sich der fremde Prediger über das geschäftige Treiben im Hof des Tempels. Dann hat er die Tische umgeworfen und die Menschen und Tiere mit einer Geißel (Peitsche) hinaus gejagt.

„Ihr macht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus“ hat er vorwurfsvoll gerufen aus voller Kehle, so dass es alle hören konnten.

Nikodemus nickt nachdenklich: „Der Tempel ist ohne Zweifel das Haus Gottes! Da hat der fremde Prediger schon recht. Aber er hat sich aufgeführt, als ob er selbst der Herr des Hauses wäre und alle raus geworfen – und darüber hinaus hat er noch die Unverschämtheit besessen, Gott „Vater“ zu nennen!“

Nikodemus schüttelt den Kopf, als ob er sich seine Gedanken selbst noch einmal bestätigen wollte.

„Nein, niemals würde es ihm in den Sinn kommen, so etwas zu tun.“

Und obwohl er wirklich Grund genug hätte, sich über dieses unmögliche Auftreten des Wanderpredigers gründlich zu ärgern, zeigt sein Gesicht erstaunlicherweise keine Spur von Ärger.

Nein, es ist jetzt nicht die Zeit zum Ärgern. Es ist die Zeit zum Nachdenken. Denn dieser Wanderprediger – Jesus nennen sie ihn – hat während des Passafestes auch Zeichen getan, die kein normaler Mensch tun kann.

„Wer ist dieser Jesus? Ich muss einfach wissen, wer er ist. Wer kann solche Zeichen und Wunder tun? Muss er nicht von Gott kommen? Oder woher soll er sonst diese Macht haben?“ Das sind die Fragen, die Nikodemus beschäftigt, die seine Stirn in Falten legen und ihn die Zeit vergessen lassen.

Die Sache mit Gott nimmt Nikodemus überaus ernst. Seit seiner Jugend, nein, eigentlich schon seit er sich erinnern kann, hält er die Gebote Gottes auf's Genaueste ein. Lieber macht er alles ein bisschen genauer als vorgeschrieben, damit er ja nicht aus Versehen einen Fehler macht.

Er ist sicher, nur wer Gottes Gebote (bis ins Detail) hält, kann in das Reich Gottes kom-

men. Und das will er! Nichts will er so sehr, wie nach seinem Tod im Reich Gottes leben zu dürfen.

Schon viele Jahr studiert er mit großer Freude täglich die Heiligen Schriften, oft bis tief in die Nacht hinein. Dann zündet er seine Öllampe an und liest einen Abschnitt. Immer wieder legt er dann seinen Finger in den Mundwinkel, kneift die Augenbrauen zusammen, zieht die Stirn in Falten und denkt nach über das, was er eben gelesen hat.

Ja, er kennt sich wirklich prächtig aus in den Heiligen Schriften und ist deshalb bei allen auch sehr angesehen. Die Menschen ehren ihn, weil er so viel weiß und alles ganz genau nimmt.

Und versteht er mal was nicht, studiert und diskutiert er so lange, bis er es begriffen hat. Vorher findet er keine Ruhe.

Nikodemus gehört zu den Pharisäern. Von den Pharisäern machen das eigentlich fast alle so. Aber Nikodemus ist eben noch ein bisschen genauer, noch ein bisschen klüger und noch ein bisschen angesehener als die meisten anderen. Deshalb ist er auch Mitglied im Hohen Rat. Er gehört zu den 70 Obersten im Volk, die sagen, was Recht und was Unrecht ist. Und das können sie natürlich nur, wenn sie sich auch auskennen.

Mit diesem Jesus ist jetzt wieder mal so ein Punkt erreicht, wo Nikodemus nicht recht weiter weiß. Und das macht ihn ganz kribbelig.

„Was soll ich machen? Es lässt mir keine Ruhe, wenn ich nicht sicher weiß, ob dieser Jesus von Gott kommt oder nicht.“

Die bisher nachdenkliche Ruhe in seinem Gesicht weicht immer mehr einer sichtbaren Unruhe, die seine Schritte schneller werden lassen. Und im Innenhof des vornehmen Hauses hört man nichts mehr außer den festen Schritten von Nikodemus.

„Ich muss Klarheit finden über diesen Jesus. Ich werde zu ihm gehen. Es ist ohnehin schon dunkel, eine hervorragende Zeit zum Nachdenken, Reden und Diskutieren. – Und außerdem sieht mich dann nicht gleich jeder.“

Aufgeregt, aber doch fest entschlossen, macht sich Nikodemus auf den Weg durch die nächtlichen Gassen von Jerusalem.

„Ob dieser Jesus wohl überhaupt mit mir reden wird?“, überlegt er sich. „Und überhaupt, wie soll er, Nikodemus, Mitglied des Hohen Rats, mit diesem Unruhestifter umgehen? Soll oder muss er ihn sogar zurechtweisen?“ Oder – jetzt ertappt sich Nikodemus, dass er diesen Jesus eigentlich die ganze Zeit schon ziemlich verehrt.

Am Ziel seines nächtlichen Weges, im Nachtlager von Jesus und seinen Anhängern, kommt er gleich zur Sache.

Neugierig, respektvoll und auch ehrfürchtig steht er vor Jesus. Wie soll er ihn anreden? Was soll er sagen? Und dann kommen einfach die Worte über seine Lippen, die sein Herz schon längst als Frage formuliert hat:

„Meister, wir wissen, dass du als ein Lehrer von Gott gekommen bist. Denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn, Gott ist mit ihm.“

Gespannt blickt Nikodemus in das freundliche Gesicht von Jesus.

„Was wird er jetzt sagen? Wird Jesus bestätigen, dass er von Gott kommt oder wird er es verneinen?“ Nikodemus kann es kaum erwarten.

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er nicht ins Reich Gottes kommen.“

Nikodemus ist auf diese Antwort nicht gefasst. „Danach habe ich doch gar nicht gefragt“, denkt er.

„Aber, was sagt Jesus da? Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen? Aber das ist doch genau das, was ich will: in das Reich Gottes kommen. Ich tue doch alles dafür, ins Reich Gottes zu kommen und ich bin sicher, Gott sieht, dass ich mich an seine Gebote halte und wie ich mich bemühe.“

Und etwas verwundert, was Jesus wohl damit meint, fragt er: „Aber von neuem geboren werden, das geht doch nicht. Oder soll etwa ein Erwachsener wieder zurück in den Bauch seiner Mutter?“

Jesus lächelt: „Nein, das geht natürlich nicht. Das meine ich auch nicht. Ich spreche nicht von einer körperlichen Neugeburt, ich spreche von einer Neugeburt im Geist. Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ Nikodemus ist verwirrt und verwundert zugleich.

Wieder legt er seinen Finger in den Mundwinkel, zieht seine Augenbrauen zusammen, so dass die Stirn in Falten liegt und denkt nach.

Ganz langsam dämmert ihm, dass er völlig auf dem Holzweg ist.

Um ins Reich Gottes zu kommen, helfen seine Bemühungen um ein korrektes Leben gar nicht. Er muss geistlich neu geboren werden! So sagte es Jesus. Aber wie um alles in der Welt soll das gehen?

„Jesus, sag mir, wie kann das geschehen – im Geist neu geboren werden? Was soll ich tun?“

„Du bist ein Lehrer Israels, du kennst die Geschichte Gottes mit seinem Volk. Sicher weißt du auch von der eisernen Schlange, die Mose an einem Stab aufrichten sollte.“

„Natürlich kenne ich die: Damals zog Israel aus Ägypten aus und wanderte 40 Jahre in der Wüste umher. Immer wieder lehnte sich das Volk gegen Gott auf. Da fielen Giftschlangen ins Lager ein. Und die Menschen erkannten, dass sie gegen Gott gesündigt hatten und es tat ihnen leid. Da gebot Gott dem Mose, er solle eine eiserne Schlange machen und sie an einem hohen Stab aufrichten. Und wenn jemand einen tödlichen Biss erlitten hatte, sollte er nur zu der Schlange empor blicken, dann musste er nicht sterben, sondern wurde gerettet. Der Glaube und das Vertrauen darauf, dass es reichen würde zur eisernen Schlange hoch zu blicken, rettete ihnen das Leben.“

„Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen. Der Glaube reichte aus. Und genauso reicht

es aus, dass du an den Sohn Gottes glaubst. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt geschickt, dass er die Menschen richten soll. Er hat ihn in diese Welt geschickt, damit er die Menschen rettet und damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben im Reich Gottes bekommt. Diesen Glauben schenkt dir der Heilige Geist und das ist die geistliche Neugeburt.“

Es ist sehr spät geworden. In den Gassen von Jerusalem ist nächtliche Stille eingekehrt. Nur Nikodemus geht tief in Gedanken versunken mit dem Zeigefinger im Mundwinkel und zusammen gekniffenen Augenbrauen durch die stillen Gassen nach Hause.

4 Evtl. Anschlussgespräch

(Grundsätzlich ist es sicher besser, die Thematisierung auf das eigene Leben in der Geschichte selbst unterzubringen. Wenn dadurch aber die Erzählung an sich zu stark unterbrochen werden muss, ist abzuwägen, welche Methode man wählt und was mehr dem Stil des Erzählers entspricht.)

Vielleicht sind wir Nikodemus ganz ähnlich: wir gehen in die Jungschar und in den Kindergottesdienst. Wir nehmen die Sache mit Gott sehr ernst und wissen eine Menge aus der Bibel. Gott muss also sehr zufrieden sein mit unserem Leben.

So war es bei Nikodemus auch. Aber Jesus hat ihm gezeigt, dass es nicht ausreicht, alles zu wissen und sein Bestes zu geben, um ins Reich Gottes zu kommen. Nur wer an Jesus glaubt, ist neu geboren und kann in das Reich Gottes kommen.

Doro Schweizer

5 Liturgie

- Liedvorschlag: Ich bin von neuem geboren, denn mein Herz hat jetzt Ohren.
- Joh 3,16 auswendig lernen.

6 Vertiefung

- KIM-Spiel mit Baby Sachen: Je nach Alter der Kinder ca. 20-30 Gegenstände (Kleider, Spielzeug, etc.), die mit Baby zu tun haben auf dem Tisch verteilen und mit einem Tuch bedecken; dann wird für ca. 30-60 Sekunden aufgedeckt. Nach erneuter Abdeckung schreiben die Kinder alle Gegenstände auf, die ihnen noch einfallen. Sieger ist, wer noch am meisten richtig wusste.
ABER: Bei diesem Spiel ist wichtig, dass die Betonung darauf liegt, dass man eben körperlich **nicht** noch einmal geboren wird, sondern dass Jesus eine geistliche Wiedergeburt meint.
- Wenn man die Geschichte oder das Beispiel der ehernen Schlange in der Erzählung verwendet, kann man das Buchzeichen basteln aus „Mit Kindern die Bibel entdecken“, Band 3 (alt), S. 34, OHP 331.

- Leiterspiel

Das Leiterspiel (aus der Spielesammlung) wird abgeändert, indem einige Felder gekennzeichnet werden. Wer auf diese Felder kommt, landet direkt im Ziel. Es kann mit zwei Würfeln gespielt werden, um die Spieldauer zu verkürzen. Während des Spiels kann erklärt werden, wie wir uns bemühen, für Gott gut genug zu sein (Leiter rauf) und es doch immer wieder nicht schaffen (Leiter runter). Kommt jemand früh auf ein „Siegfeld“ kann ich erklären, wie gut es ist, schon als Kind auf Jesus zu vertrauen. Ebenso kann ich zeigen, dass Gott Menschen auch im Alter noch die Möglichkeit gibt, zu ihm zu kommen.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>